

SAISON 24|25

6. Kammerabend



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

6. Kammerabend

MITTWOCH
30.4.25
20 UHR
SEMPEROPER

ENSEMBLE BENTO

Sabine Kittel

Flöte

Anke Heyn

Violoncello

Paul Rivinius

Klavier

Mel Bonis (1858–1937)

»Soir – Matin« für Flöte, Violoncello
und Klavier op. 76

Sonate für Flöte und Klavier op. 64

1. *Andantino con moto*
2. *Scherzo. Vivace*
3. *Adagio – Allegretto ma non troppo – Adagio*
4. *Finale. Moderato – Grazioso*

George Crumb (1929–2022)

»Vox Balaenae«

(Die Stimme des Walfisches)

1. »Vokalise« (»... zu Beginn der Zeit«)
2. »Variationen über Meeres-Zeit«.
»Meeres-Thema« – »Archaikum« (Variation I) –
»Proterozoikum« (Variation II) –
»Paläozoikum« (Variation III) – »Mesozoikum«
(Variation IV) – »Känozoikum« (Variation V)
3. »Meeres-Nocturno« (»... am Ende der Zeit«)

PAUSE

Johann Nepomuk Hummel (1778–1837)

Adagio, Variationen und Rondo für Flöte,
Violoncello und Klavier op. 78

1. *Introduction. Cantabile*
2. *Thema. Quasi Allegretto – Variation I –
Variation II – Variation III – Variation IV –
Variation V – Variation VI. Adagio assai –
Variation VII. Finale. Vivace assai*

Fanny Hensel (1805–1847)

Klaviertrio d-Moll op. 11

1. *Allegro molto vivace*
2. *Andante espressivo*
3. *Lied. Allegretto*
4. *Finale. Allegro moderato*

Zum Programm

» **D**ie Musik sagt mir, was ich will, sie gibt es mir aber nicht«, sagt **Mel Bonis** über ihre Beziehung zur Musik – ein Zitat wie ein Lebensmotto. Denn in der Tat: Ihren Talenten und Neigungen nach zu urteilen, hätte sie eine glücklich verheiratete, weithin erfolgreiche und angesehene Pianistin und Komponistin werden können. Hätte – denn unglücklicherweise kommt sie am 21. Januar 1858 als Frau zur Welt. Von vornherein sieht ihre streng religiöse Familie ein Leben als Hausfrau und Mutter für sie vor. Musik zählt kaum dazu. Erst als ein Bekannter der Familie auf ihr Talent aufmerksam wird, erhält sie Unterricht und mausert sich gleich zur Musterschülerin. Das bleibt nicht unentdeckt: 1876 nimmt César Franck sie als eine der ersten Frauen am Pariser Konservatorium auf. Ihre Mitschüler: Debussy, Ravel, Satie.

1881 schreibt Mélanie Bonis ihr erstes Werk und kürzt ihren Vornamen auf das geschlechtsneutrale »Mel«. Als sie sich in einen Sänger verliebt, muss sie das Studium abbrechen. Stattdessen arrangieren ihre Eltern eine Ehe mit dem Industriellen Albert Domange: 22 Jahre älter, zweifach verwitwet, fünf Kinder. Sie versucht es mit Fassung zu tragen: »Da man mir die Liebe verbietet, nehme ich das Geld«, soll sie gesagt haben. Die Musik lässt sie sich trotzdem nie nehmen. Insgesamt 300 Werke wird sie komponieren, vor allem Kammermusik für die Pariser Salons – darunter die beiden Werke des heutigen Abends. In »**Soir – Matin**« stehen sich zwei gegensätzliche Stimmungen gegenüber: Den Abend beschreibt eine ruhige, gesungliche Melodie, untermalt von tiefen, warmen Klangfarben und einer wiegenden Bewegung im Klavier. Ähnlich ruhig ist der Morgen, allerdings durchsetzt mit Chromatik und hektischen Figuren des Klaviers. In Bonis' **Flötensonate** begegnen sich beide Instrumente gleichberechtigt auf Augenhöhe – bis heute ein wichtiger Beitrag zur lange Zeit vernachlässigten Literatur für Soloflöte.

Die einen nennen ihn Komponist, die anderen Klangforscher. **George Crumb** war es einerlei. Von Beginn an experimentiert er mit seiner Musik, erforscht neue Arten der Klangerzeugung, der Komposition und der Interpretation. Der Ausgangspunkt ist dabei »etwa eine melodische, harmonische oder rhythmische Idee, ein Text oder auch ein ganz bestimmter Klang«, so Crumb. Der Ausgangspunkt für »**Vox Balaenae**« ist ein Klang – die Stimme des Buckelwals, die Crumb 1969 auf einem Tonbandgerät hört. Die Umsetzung folgt auf dem Fuß: ein Werk, das der Entstehung des Lebens im Meer nachspürt. Auf eine »Vokalise« für den Beginn der Zeit folgt das »Meeres-Thema« mit fünf Variationen, die je für eine Ära der Weltgeschichte stehen. Es beginnt mit dem Archaikum, der Erdurzeit vor 4000 bis 2500 Millionen Jahren, in der erstes Leben in Form von einzelligen Organismen ohne Zellkern entsteht, und

endet mit dem Känozoikum, der Erdneuzeit, die vor 66 Millionen Jahren einsetzt, als ein Asteroid auf die Erde trifft und das Ende der Dinosaurier besiegelt. Das Ende der Zeit beschreibt ein abschließendes »Meeres-Nocturno«. Die drei Instrumentalisten sollen eine Maske tragen, »die das Gefühl einer menschlichen Projektion verwischt und dadurch die gewaltigen, unpersönlichen Naturkräfte (entmenschte Natur) symbolisiert«.

» **H**ummel improvisierte fast eine Stunde lang auf dem Piano, mit einer Kraft und einem Talent, wovon es unmöglich ist sich einen Begriff zu machen, wenn man ihn nicht gehört hat. Ich fand seine Unterhaltung einfach und natürlich und ihn selbst, für einen Virtuosen von so großer Berühmtheit, auffallend bescheiden.« Diese Erinnerung an eine abendliche Gesellschaft im Hause Goethe zu Weimar zeigt: **Johann Nepomuk Hummel** ist vielseitig talentiert. Als Pianist Schüler von Mozart, als Komponist Freund (und Feind) von Beethoven, zu Lebzeiten in beiden Fächern berühmt, als Gesprächspartner für Intellekt und Bescheidenheit geschätzt. Wer in Weimar eine Audienz beim Dichturfürsten erhält, schaut wie selbstverständlich auch bei Hummel vorbei. Doch da schlummert noch eine Begabung: Heute würden wir es Marketing nennen. Hummel hat ein Gespür für Trends, ahnt, was gut ankommt, macht sich für das Urheberrecht stark und verdient ein Vermögen. So weiß er, dass die Flöte bei Hobbymusikern schon länger ein beliebtes Instrument ist, und dass sich der Bau des Instruments um 1800 schnell weiterentwickelt hat, um den gewachsenen Ansprüchen gerecht zu werden. Hinzu kommt, dass die gesellige Hausmusik im 19. Jahrhundert nicht mehr nur in adeligen, sondern zunehmend auch in bürgerlichen Kreisen auf der Tagesordnung steht. Also komponiert Hummel sein **Opus 78 für Flöte, Cello und Klavier**, das zudem ein populäres »Thème russe« verarbeitet – das ukrainische Volkslied »Schöne Minka«. Ein Verkaufsschlager. Das Trio beginnt mit einer langen Einleitung, die mit ihrer Melodie an eine Opernarie erinnert. Nach einer Generalpause stellt das Klavier das Thema des Liedes vor, das anschließend sieben Mal variiert wird.

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Alle Mitglieder der Familie Mendelssohn wussten Fannys musikalisches Talent durchaus zu schätzen – aber bitte nur in dem für eine Frau angemessenen Rahmen. Das macht ihr Vater Abraham schon unmissverständlich klar, als sie gerade 15 Jahre alt ist: »Die Musik wird für [Felix] vielleicht Beruf, während sie für Dich stets nur Zierde, niemals Grundbaß Deines Seins und Thuns werden kann und soll. Beharre in dieser Gesinnung und diesem Betragen. Sie sind weiblich, und nur das Weibliche ziert und belohnt die Frauen.« Den Erwartungen gemäß schreibt

Fanny Hensel lange Zeit nur kleine Klavierwerke und Lieder für Auftritte im familiären Kreis. Mehr traut sie sich nicht zu – kein Wunder nach dieser Standpauke. Ihrem Bruder gesteht sie selbstironisch: »Lieber Felix, komponiert habe ich in diesem Winter rein gar nichts [...]. Was ist übrigens daran gelegen? Kräht ja doch kein Hahn danach.« Erst als sie über 40 Jahre alt ist, traut sie sich mit einer Auswahl ihrer Werke an die Öffentlichkeit – natürlich erst, nachdem Felix ihr seinen »Handwerkssegen« erteilt hat. Ihr Vorstoß ist von Erfolg gekrönt und motiviert sie, die starren Grenzen ihres Schaffens doch noch einmal zu überschreiten. Ein halbes Jahr später notiert sie: »Ich bin mit einem Trio beschäftigt, das mir sehr zu schaffen macht.« Im April 1847 wird das fertige **Klaviertrio op. 11** bei den Sonntagsmusiken im Hause Mendelssohn uraufgeführt. Einen Monat später erliegt Fanny Hensel einem Schlaganfall.

Marvin Josef Deitz

Paul Rivinius studierte Horn und Klavier an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt, bevor er in die Meisterklasse von Gerhard Oppitz an der Hochschule für Musik und Theater München aufgenommen wurde, die er mit Auszeichnung abschloss. Als Kammermusiker profilierte er sich mit dem Clemente Trio, das den ARD-Wettbewerb gewann und als »Rising Star«-Ensemble in den zehn wichtigsten Konzertsälen der Welt gastierte. Außerdem musiziert er seit seiner Kindheit mit seinen Brüdern im RiviniusKlavierQuartett und ist Pianist des Mozart Piano Quartet, welches sich durch ausgedehnte Tourneen internationales Renommee erspielt hat und 2018 den »Opus Klassik« erhielt. Neben der langjährigen Tätigkeit in diesen Ensembles spielte Paul Rivinius mit zahlreichen namhaften Künstlern und war regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentieren seine künstlerische Arbeit, unter anderem auch mit der international gefeierten schwedischen Sopranistin Camilla Tilling. Er lehrte an der Universität der Künste Berlin und zuletzt als Professor für Klavierkammermusik an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin.



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden *Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Kammerabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annkatrin Fojuth
Spielzeit 2024|2025

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© April 2025

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE

REDAKTION

Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Marvin Josef Deitz sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Löbnitz Druck GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**